

Konzept Hauptschulzweig KGS Sehnde ab 2026-27

Für die Jahrgangsstufen 7-8

1. Ziel des Konzepts

Die KGS Sehnde ist die einzige weiterführende Schule in der Stadt Sehnde. Hier lernen Schüler:innen unterschiedlicher Hintergründe gemeinsam. Daher sehen wir uns in der Verantwortung, Bedingungen zu schaffen, die es jedem einzelnen ermöglichen, eigene Potenziale zu entdecken und soweit es geht zu entfalten. Um der Heterogenität unserer Schulgemeinschaft dabei möglichst optimal Rechnung zu tragen, bedarf es deshalb der Gestaltung einer Schulstruktur, die diese Art von persönlicher Entwicklung ermöglicht.

Im Jahr 2024 hat die Gesamtkonferenz der KGS Sehnde die Einführung der integrierten Eingangsstufe für die Jahrgänge 5 und 6 und die anschließende Rückkehr zur Dreigliedrigkeit in den darauffolgenden Jahrgängen beschlossen.

Grund hierfür war, dass sich seit Einführung des kombinierten Haupt- und Realschulzweigs im Jahr 2011 verschiedene Rahmenbedingungen stark verändert haben. Zu nennen sind hier die Einführung der Inklusion, der vermehrte Zuzug von Schüler:innen mit Migrationshintergrund und allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen, die es zunehmend erschweren, allen Schüler:innen im K-Zweig in differenzierender Weise gerecht zu werden. Eine nach Schulzweigen getrennte Beschulung der Schüler:innen nach einer innerschulischen Orientierungsphase ist deshalb im Sinne einer optimalen Förderung sinnvoller zu sein als das kombinierte Modell. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Hauptschülerinnen und Schüler:innen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (BasU), bei denen die Notwendigkeit für Förderung am größten ist.

Das Ziel im neuen Hauptschulzweig soll die optimale Förderung unserer Hauptschüler:innen mit starkem Fokus auf Berufsorientierung und Praxisphasen sein. Hierbei soll einerseits die persönliche Entwicklung der Schüler:innen zu mündigen Erwachsenen gefördert und zudem auch ein erfolgreicher und möglichst schneller Übergang von der Schule ins Berufsleben ermöglicht werden. Gleichzeitig soll aber natürlich auch die Möglichkeit einer Fortsetzung der Schullaufbahn mit dem Ziel des Erreichens höherer Abschlüsse ermöglicht werden, wenn dies angezeigt ist.

2. Pädagogische Leitgedanken

Die pädagogische Arbeit im Hauptschulzweig soll den Fokus auf die Bedürfnisse und die persönliche Situation der Schülerinnen und Schüler legen. Konsequentes Erziehen und der Grundsatz, dass Kinder auch Fehler machen müssen, um sich zu entwickeln, sollen sich in der erzieherischen Arbeit wiederfinden. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit bilden die folgenden Leitgedanken.

Alltagsnähe: Im Hauptschulzweig sollen die Schüler:innen die Chance bekommen, alltagsnahe Erfahrungen zu machen, indem sie regelmäßig außerschulische Lernorte besuchen und durch Beobachten, Ausprobieren und Hinterfragen Neugierde entwickeln und sich Wissen mit Alltagsbedeutung aneignen.

Ein „Vom Kind aus geplanter Unterricht“, der in seinem Aufbau, den Sozialformen und den Längen der Arbeitsphasen die Lernausgangslagen, die sprachlichen und die kognitiven Fertigkeiten der Schüler:innen angemessen berücksichtigt.

Erhöhung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt durch die Stärkung von methodischen und beruflichen Kompetenzen.

Persönlichkeitsentwicklung: Schüler:innen sollen nicht nur auf ihren späteren Beruf vorbereitet, sondern auch in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gefördert werden. Die Persönlichkeitsentwicklung ist oberstes, überfachliches Bildungsziel in der Schule und steht im Mittelpunkt des Schulprogramms der KGS Sehnde. Sie wird deshalb im Hauptschulzweig gesondert gefördert. Dies geschieht insbesondere im Rahmen der Flextage sowie ggf. in Form von Workshops. Darüber hinaus wird die Persönlichkeitsentwicklung auch über den Fachunterricht sowie über die Klassenlehrer:innen gefördert. Letztere können hierfür beispielsweise den offenen Anfang nutzen.

Für die pädagogische Arbeit in den jeweiligen Jahrgängen sollen Jahrgangsmottos eine grobe Orientierung geben. Dies soll sich insbesondere in der Gestaltung der Flextage und anderer außerunterrichtlicher Aktivitäten bemerkbar machen.

Jahrgang 7 „Wir werden ein Team“

Jahrgang 8 „Wir gehen raus“

Jahrgang 9 „Wir machen unser Ding“

3. Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Position des Hauptschulzweigs im Gesamtgefüge der Schule

Im Schuljahr 2025/26 sind rund 195 der 1640 Schüler:innen der KGS Sehnde im Hauptschulzweig angemeldet. Während sie im Gesamtgefüge der Schule eine eher kleine Einheit bilden, ist innerhalb dieser Gruppe die Varianz an unterschiedlichen Herkünften, Muttersprachen und individuellen Förderbedarfen am höchsten. Viele Schüler:innen sind erst in den letzten Jahren neu nach Deutschland gekommen und müssen dementsprechend im Erwerb der deutschen Sprache gefördert werden. Bei vielen Schüler:innen besteht Bedarf am Ausbau von grundlegenden Organisationsfähigkeiten und Lernstrategien. Teilweise kann dies zuhause auch nicht immer ausreichend gefördert werden, so dass die Schule hier entsprechende Förderung leisten muss.

3.2 Klassengröße

Um der hohen Diversität im Hauptschulzweig effektiv begegnen zu können, streben wir die Bildung möglichst kleiner Klassen an, soweit dies nach Erlasslage möglich ist. Erfahrungsgemäß ist in den Jahrgängen 8 und 9 mit einem starken Zulauf von Schüler:innen aus dem Realschulzweig zu rechnen, eine Teilung der bestehenden Gruppen sollte im Sinne der Erhaltung der Sozialstruktur trotzdem vermieden werden.

3.3 Inklusion

Im Hauptschulzweig werden Schüler:innen mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung gemeinsam unterrichtet. Dabei liegt das besondere Augenmerk auf der zieldifferenten Beschulung der Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und in Einzelfällen auch auf Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Alle Schüler:innen lernen in der Regel am gleichen Lerngegenstand, nutzen dafür jedoch verschieden dargebotene Lernzugänge. Möglichst oft wird mit kooperativen Lernmethoden gearbeitet, um Heterogenität erlebbar zu machen und sie akzeptieren zu lernen.

3.4 Klassenlehrkräfte

Zum Einsatz sollen schwerpunktmäßig Lehrkräfte kommen, die sich bewusst für den Einsatz im Hauptschulzweig entscheiden. Hierbei soll das formale Lehramt eine untergeordnete Rolle spielen. Zusätzlich sollen die Förderschullehrkräfte unserer Schule ab Jahrgang 7 schwerpunktmäßig im Hauptschulzweig tätig werden.

Klassenlehrkräfte sollen je zwei Regelschullehrkräfte sein, die durch eine feste Förderschullehrkraft im Jahrgang unterstützt werden.

3.5 Teamarbeit

Teamarbeit ist ein grundlegender Bestandteil der Arbeit im Hauptschulzweig unserer Kooperativen Gesamtschule. Unsere gemeinsame Haltung wird in unserer Teamarbeit deutlich. Dadurch fördert sie die Entwicklung der Schüler:innen und schafft ein unterstützendes und sicheres Lernumfeld.

- Multiprofessionelles Team: Wir arbeiten als multiprofessionelles Team, das sich durch individuelle Stärken und Expertisen auszeichnet. Die Kooperation und gegenseitige Entlastung führen zu einer Steigerung der Qualität unserer Arbeit. Die Kooperation ist ein fortwährender Einigungsprozess, der regelmäßige Abstimmungen und Reflexionen erfordert.
- Vorbildfunktion für Schüler:innen: Das Team fungiert als Vorbild für die Schüler:innen und bietet ihnen Klarheit und Sicherheit. Eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte führt zu einer verbesserten Unterrichtsqualität, von der die Lernenden profitieren.
- Strukturierte Teamarbeit: Fachunabhängige Teamarbeit zeichnet sich durch eine einheitliche Struktur, die durch Ritualisierungen und klare Absprachen geprägt ist, aus.

Wir unterscheiden zwischen unterrichtlicher Teamarbeit und außerunterrichtlicher Teamarbeit:

1. Unterrichtliche Teamarbeit (Teamteaching)
 - Teamteaching wird durch gleichberechtigte Doppelbesetzungen (Regelschullehrkräfte oder Förderschullehrkräfte) in den Langfächern mit Fokus auf Deutsch und Mathematik realisiert.
 - Das Team arbeitet gemeinsam und trägt die Verantwortung für die Klasse.
 - Der Unterricht im Teamteaching zeichnet sich durch eine variable Rollen- und Aufgabenverteilung aus.
2. Außerunterrichtliche Teamarbeit
 - Eine festverankerte, wöchentliche Teamzeit von 45 Minuten für die Klassenlehrkräfte ist eingeplant.
 - In dieser Zeit finden Organisation, Unterrichtsplanung, Austausch, Reflexion und Beratung von Schüler:innen und erziehungsberechtigten Personen statt.

4. Unterricht im Hauptschulzweig

4.1 Gestaltung des täglichen Unterrichts

Ziel des Konzepts ist, einen Unterricht im H-Zweig zu gestalten, der der heterogenen Schülerschaft gerecht wird, an bestehende Strukturen der integrierten Eingangsstufe anknüpft und für Lernmotivation sowie klare Lernwege sorgt.

4.2 Mehr Bewegung

Konzentrationsfördernde Bewegung wird gezielt in den Unterricht eingebaut – sei es durch kurze Pausen, bewegte Aufgaben (z. B. Laufdiktate, Lernstationen) oder bewegungsfreundliche Raumgestaltung mit Bus-Stop-Zonen. Die Nutzung verschiedener Lernorte ist ebenfalls möglich. Die Raumgröße sollte dies zulassen.

4.3 Abwechslungsreicher Einsatz von Sozialformen

Lernphasen werden bewusst kurzgehalten. Methoden wie Think-Pair-Share oder Placemat light fördern Kommunikation, ohne zu überfordern. Gruppen werden flexibel und kreativ gebildet (z. B. durch Gruppenfindungskarten wie in der Eingangsstufe).

4.4 Klassenraumgestaltung

Die Klassenräume sollen ordentlich, übersichtlich und ansprechend gestaltet werden. Diese Gestaltung könnte folgendes beinhalten:

- Fester Gruppentisch, der im Regelunterricht unbesetzt ist.
- Lesecke mit Sitzsäcken o.ä.
- Fester Ort für Lerntheken und Arbeitsmaterialien
- Gemeinsamer großer Jahreskalender

4.5 Weiterführung von Elementen der Differenzierung aus der IES

Inhalte werden in kleinen, strukturierten Lerneinheiten vermittelt. Die Differenzierung erfolgt über Arbeitsmaterialien mit Symbolkennzeichnung nach Schwierigkeitsstufe. Unterstützende Materialien wie Satzanfänge, Visualisierungen und vereinfachte Texte helfen, Überforderung zu vermeiden. Die Lernenden reflektieren regelmäßig ihre Arbeit mit Reflexionsbögen, welche dokumentiert werden.

Bewährte Konzepte wie das „BBBB“-Prinzip (Brain – Book – Buddy – Boss), Lerntheken und Reflexionsmappen werden systematisch im H-Zweig fortgeführt. Auch die Organisation des Materials über Stehsammler, die Nutzung von Lärmschutz („Micky Mäuse“) sowie transparente Bewertungsraster fördern die Selbstorganisation. Die Schüler:innen-Sprechtage und individuelle Rückmeldestrukturen bieten regelmäßiges Feedback und Orientierung. Die verbindliche Leseförderung wird fortgeführt und auf Inhalte des H-Zweigs angepasst.

4.6 Sprachsensibler Unterricht

Im Hauptschulzweig steht auch die Sprache im Mittelpunkt jedes Unterrichtsfaches. Es wird nicht vorausgesetzt, dass Deutsch als Bildungssprache schon von allen Schüler:innen sicher beherrscht wird, sondern bauen die Sprachkenntnisse mit ihnen gemeinsam gezielt auf. Das bedeutet:

- Lehrkräfte planen ihren Unterricht nach Möglichkeit sprachsensibel. Sie prüfen Materialien vorab auf mögliche sprachliche Hürden und geben den Schüler:innen passende Hilfen, z. B. Satzanfänge.
- Die Schüler:innen lernen, von einer funktionalen mündlichen Sprache – wie etwa in Gruppenarbeiten – schrittweise zu einer präzisen konzeptionell schriftlichen Ausdrucksweise zu gelangen, die etwa beim Schreiben von Aufsätzen, Protokollen oder auch beim Vortrag von Präsentationen benötigt wird.
- Viele Schüler:innen nutzen im Alltag noch andere Sprachen als Deutsch. Die Lehrkräfte berücksichtigen diese Mehrsprachigkeit der Schüler:innen. Ihre Erstsprachen dürfen in Partner- oder Gruppenarbeiten nach Möglichkeit zeitweise genutzt werden um komplexe Inhalte besser zu verstehen.
- Auch während des Unterrichtsgesprächs unterstützen Lehrkräfte die Schüler:innen sprachlich, indem sie etwa Formulierungen verbessern oder auf Fachsprache hinlenken.

Um dies im Alltag umsetzen zu können, werden die Lehrkräfte durch Fortbildungen, Workshops und Materialien unterstützt. Diese Materialien werden schulweit gesammelt und zur Verfügung gestellt. So stellen wir sicher, dass alle Schüler:innen sprachlich wachsen können – und dadurch bessere Lernchancen in allen Fächern haben.

4.7 „Praxis des Alltags“ als Fach

Das Fach „Praxis des Alltags“ wird als einstündiges, benotetes Unterrichtsfach des Hauptschulzweig der KGS Sehnde eingeführt. Es zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben vorzubereiten. Vermittelt werden grundlegende Fähigkeiten, die im Alltag anwendbar sind.

Der Unterricht ist handlungsorientiert angelegt und Alltagssimulationen, Gruppenarbeiten, praxisnahen Projekten und Kooperationen mit externen Partnern sind Bestandteil.

Schwerpunkte und Inhalte am Beispiel eines Jahrgangs. Ein Curriculum für das Fach ist bereits in Arbeit.

Modul 1: Leben organisieren und selbstständig werden (Woche 1–20)

- Haushaltsführung (Wäsche, Waschsymbole, Reinigung, Mülltrennung, Wochenplan Hausarbeiten)
- Budget- und Geldplanung (Einnahmen/Ausgaben im Blick behalten, Rechnen mit echten Preisen für Miete, Essen, Freizeit, Realitätscheck, Sparmöglichkeiten beim Einkaufen)
- Lesen analoger Uhren und Zeitmanagement
- Verträge & Datenschutz (Kostenfallen, Laufzeitkündigung, Abos, Kündigungsschreiben formulieren, Passwörter, Datenschutz, Social-Media-Verhalten, Phishing, Medienzeit reflektieren)
- Mietverträge & Wohnungsanzeigen (Wohnungsanzeigen lesen, Mietverträge, Kaution, Nebenkosten, Reche und Pflichten)
- Alltagsrecht & Pflichten
- WG-Planspiel (Schüler bilden WGs: Wohnung suchen, monatliche Budgets festlegen, Verträge, Einrichtung, Essensplan, Putzplan)
- Präsentation

Modul 2: Körper, Gesundheit & Beziehungen (Woche 21–40)

- Ernährung & Bewegung (Ernährungspyramide, Wochenplan mit gesunden Mahlzeiten, Zuckerfallen, Bewegung im Alltag unterbringen, Fertiggericht vs. selbst gekocht)
- Suchtprävention (Filme, Erfahrungsberichte, Risiken & Langzeitfolgen, Reflexion Mediennutzung, eventuell Besuch von Prisma oder externen Gästen)
- Selbstfürsorge (Körperpflege und Produkte - was braucht man wirklich?, Kleidung und gepflegtes Auftreten, Bedeutung von täglicher Routine und Schlaf)
- Stressbewältigung (z.B. Achtsamkeit)
- Mediennutzung
- Sexualität & Beziehungen (Besuch ProFamilia, Verhütungsmittel, Konsens, Baby-Simulator)
- Konfliktlösung & respektvolles Miteinander (Gewalt in Beziehungen, Hilfe holen, Respekt vor Diversität)
- Projektarbeit zu einem gewählten Thema (Video, Ausstellung, Präsentation,...)
- Abschluss & Zertifikatsübergabe

4.8 Lernangebote statt Hausaufgaben

Verpflichtende schriftliche Hausaufgaben bzw. Klassenstundenaufgaben werden durch Lernangebote ersetzt. Da das Üben von Inhalten eine wichtige Funktion hat, stellen die unterrichtenden Kolleg:innen Lernangebote für Zuhause zur Verfügung. Diese Lernangebote sind freiwillig, das Erledigen von Aufgaben fließt aber positiv in die Bewertung der Mitarbeit ein. Die Lernangebote können einen vertiefenden oder wiederholenden Charakter haben.

Nichtschriftliches Üben, wie etwa das Lernen von Vokabeln oder das Lesen einer Lektüre, sind weiterhin verpflichtend zuhause zu erledigen.

4.9 Elternarbeit

In der Zusammenarbeit soll auf bereits etablierte Strukturen aufgebaut werden. Die Nutzung von iserv zur Kommunikation mit den Eltern ist bereits seit Klasse 5 eingeführt, dennoch ist davon auszugehen, dass besonders im Hauptschulzweig viele Eltern nicht über diese Kanäle schwer zu erreichen sind. Gespräche sollten deshalb auch vermehrt per Telefon oder in Präsenz durchgeführt werden. Auch positive Entwicklungen sollten an die Eltern zurückgemeldet werden.

Um Eltern vermehrt für die Zusammenarbeit mit der Schule zu gewinnen, können einzelne außerunterrichtliche Aktionen wie Grillfeste, Begleitung von Ausflügen oder Elternstammtische hilfreich sein.

5. Stundentafel und Wocheneinteilung

Vorschlag Stundentafel (vorbehaltlich der Zustimmung des Schulvorstandes)

Fach	Schuljahrgänge			
	7	8	9	10
Deutsch	4	4	4	4
1.Fremdsprache	3	3	3	3
Mathematik	4	4	4	4
Physik	3	3	3	3
Biologie				
Chemie				
Geschichte	3	3	3	3
Erdkunde				
Politik				
Wirtschaft	1	1	1	1
Hauswirtschaft		0,5		
Technik		0,5		
Musik	1	1	1	1
Kunst				
Sport	2	2	2	2
RE/WN	2	1	2	2
Offener Anfang	(+1)	0	0	0
Praxis des Alltags	1	1	1	1
Pflichtunterricht	24+1	24	24	24
PU	4	4	4	4
Gesamtstundenzahl	28+1	28	28	28
Schnitt an 4 Tagen	7(+0,25)	7	7	7

Beispiel eines Stundenplans im Hauptschulzweig Jahrgang 7:

a) Beispielstundenplan (Allerdings Kollision Hauptfächer 3./4. mit Einsatz in der IES)

Std.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	Offener Anfang	Unterricht	Flextag	Unterricht	Unterricht
2.	Unterricht	Unterricht		Unterricht	Unterricht
3.	DE	MA		MA	DE
4.	MA	DE		DE	MA
5.	Unterricht	Unterricht		Unterricht	Unterricht
6.	Unterricht	Unterricht		Unterricht	Unterricht
7.	Unterricht			Unterricht	Unterricht
8.		Unterricht			
9.		Unterricht			

28 Stunden + Flextag+ Offener Anfang montags

b) Alternative zu a)

Std.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	Offener Anfang	MA	Flextag	MA	DE
2.	Unterricht	DE		DE	MA
3.	Unterricht	Unterricht		Unterricht	Unterricht
4.	Unterricht	Unterricht		Unterricht	Unterricht
5.	MA	Unterricht		Unterricht	Unterricht
6.	DE	Unterricht		Unterricht	Unterricht
7.	Unterricht			Unterricht	Unterricht
8.		Unterricht			
9.		Unterricht			

28 Stunden + Flextag +Offener Anfang montags

5.1 Flextag

Das Lernen im neuen Hauptschulzweig soll greifbarer und alltagsnäher werden. Gleichzeitig brauchen Lernprozesse und Erkenntnisgewinne oft mehr Zeit, als es die traditionelle 90-Minuten-Rhythmisierung zulässt. Der Flextag soll Raum im Stundenplan schaffen, um den beschriebenen Anforderungen gerecht zu werden und die gesetzten Ziele zu erreichen.

Im Stundenplan wird ein fester Flextag integriert, an dem die Schüler:innen keinen klassischen Unterricht haben. In dieser Zeit werden sich die Schüler:innen ganztägig mit einer Lehrkraft zu einem Thema in oder außerhalb der Schule arbeiten. Wesentliche Formen der Ausgestaltung des Flextages werden in der Anlage „Flextag“ beschrieben.

5.2 Kursunterricht

In den Schuljahrgängen 9 und 10 wird in den Fächern Englisch und Mathematik der Unterricht in Kursen auf erhöhtem und grundlegendem Niveau erteilt. Der Profilunterricht wird durchgehend ab Klasse 7 in zweigübergreifenden Kursen organisiert. Im Fach Sport erfolgt die Einteilung in Kurse erst ab Jahrgang 9, aus pädagogischen Gründen findet dieser in den Jahrgängen 7 und 8 im Klassenverband statt.

5.3 Kernfächer

Die Fächer Deutsch und Mathematik sollen 45 Minuten täglich in der 3. bzw. 4. Stunde stattfinden. Alternativ sollten diese Stunden in den ersten beiden Stunden liegen.

6. Berufsorientierung

Ausgehend von den Interessen, Kompetenzen und Potenzialen wird Berufsorientierung als Prozess verstanden, dabei orientiert sich der Unterricht an dem Ziel den Übergang von der Schule in den Beruf erfolgreich zu gestalten. Dabei wird ein intensiver Austausch und eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen und Unternehmen angestrebt.

So sollen möglichst viele berufsnahe und lebenspraktische Lernsituationen im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung geschaffen werden, die die Berufswahlkompetenz und Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sichern.

Im Rahmen des Fachunterrichts aber auch des Fridays werden regelmäßige Betriebserkundungen, zweiwöchige Betriebspraktika in Jahrgang 8 & 9 sowie ggf. 10, jährliche Zukunftstage vor- und nachbereitet. Im Profilunterricht (Schülercafé, Technik, Gesund leben, ...) lernen die Schülerinnen und Schüler ausgehend von ihren persönlichen Neigungen und Interessen berufspraktische Tätigkeiten, Inhalte und Berufe näher kennen.

Regelmäßige Informationsveranstaltungen mit regionalen Unternehmen, organisiert durch Kooperationspartner wie Pro Regio e.V und die Wirtschaftsförderung der Stadt Sehnde, fördern den Kontakt und Zugang zum regionalen Arbeitsmarkt.

Diese Maßnahmen werden durch die systematische und engmaschige persönliche Beratung zur beruflichen Orientierung durch die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie durch Pro Beruf e.V flankiert.

7. Einführung, Evaluation und Weiterentwicklung

Das hier vorliegende Konzept wurde der Gesamtkonferenz am 19.11.2025 zur Abstimmung vorgestellt. Das Konzept soll jährlich evaluiert werden, da das Konzept für die Jahrgänge 9 und 10 noch fortgeschrieben werden muss. Die Ergebnisse der Evaluation sollen in diesen Prozess einfließen, damit dieses Konzept auf einer noch zu terminierenden Gesamtkonferenz im 2. Halbjahr des Schuljahres 2026/27 verlängert werden kann.

Anlage Flextag

1. Inhalte des Flextages

Themenfeld Entdecken und Erleben

- Entdeckertage
- Naturtage
- Arbeit im Kleingarten
- Besuch von Ausstellungen o.ä.

Themenfeld Blick in die Arbeitswelt

- Service Learning (siehe 2.)
- Friday (siehe 3.)
- Betriebsbesichtigungen

Themenfeld Wachsen und Reifen

- Regelmäßige Tage zur Persönlichkeitsentwicklung
- Sozialtraining (Lions Quest)
- Teamfindung

Themenfeld „Wir (er)schaffen etwas“

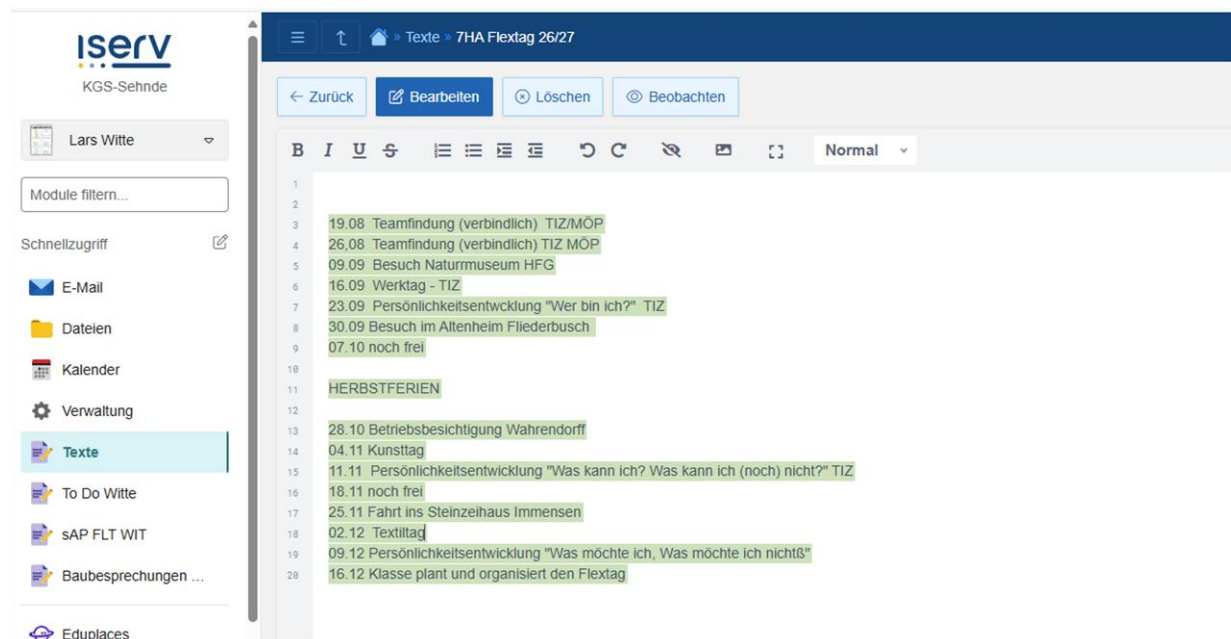
- Eintägige Projekttag mit den Schwerpunkten Werken, Kunst, Textil, Technik
- Gestaltung des Lebensraums Schule
- Die Klasse plant und gestaltet den Flextag selbst

Diese Auflistung ist nicht abgeschlossen und wird stetig erweitert.

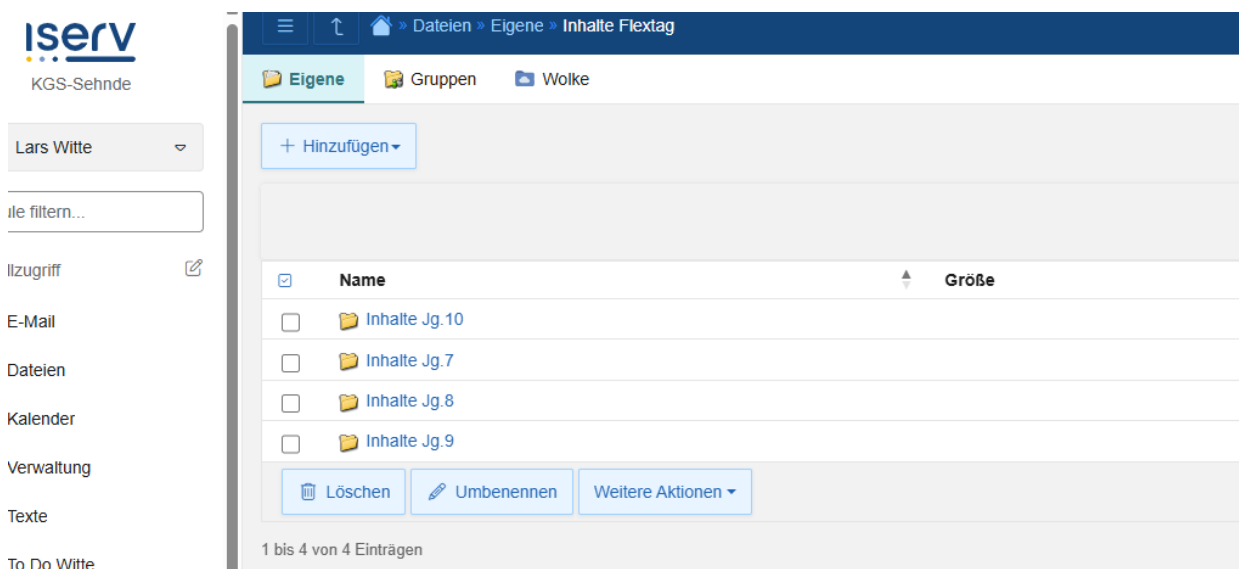
2. Organisation des Flextages

Die inhaltliche Ausgestaltung des Flextages ist zum Teil verbindlich und kann zum anderen Teil durch das Klassenteam selbst ausgestaltet werden. Der verbindliche Teil wird durch ein von der Arbeitsgruppe noch zu erstellendes Curriculum vorgegeben.

Die Klassenlehrkraft ist für eine sinnvolle und ausgewogene Ausgestaltung der Tage verantwortlich, die vom Klassenteam gestaltet werden können. Für jede Klasse muss ein Plan erstellt werden, der als Textedatei auf Iserv dem Klassenteam und den Zweigleitern zugänglich ist. Erfolgreiche Flextage sollen in einer Kurzübersicht festgehalten werden (siehe nächste Seite), damit nachfolgende Kolleg:innen auf eine Auswahl an möglichen Flextagen zugreifen können.



Beispiel Textdatei zur Planung der Flextage



Ordnerstruktur zur Sammlung der verschiedenen Angebote

Flextag: Besuch Hof Müllerke

Geeignet für Jahrgänge 7+8

Dauer ohne Anfahrt: 3 Stunden

Vorlauf: 1 Monat

Ansprechpartner: Herr Müllerke 0178/98908901

Inhalte

Führung über den Hof

Vorstellung der Tierhaltung

Mitmachaktion

Anknüpfungsmöglichkeiten für den Unterricht:

WN/RE: Darf der Mensch Tiere töten?

HW: Ernährung und Konsum

EK: Probleme und Folgen der Massentierhaltung

Beispiel: Kurzübersicht Flextag

3. Service Learning

3.1 Was ist Service Learning?

„Kinder und Jugendliche setzen gemeinnützige Projekte mit Engagementpartnern in Stadtteil oder Gemeinde um und werden aktiv für soziale, ökologische, politische oder kulturelle Themen, die sie bewegen. Sie tun etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft und sammeln bei ihrem Engagement demokratische Erfahrungen (Service).“¹

Service Learning trägt somit neben der Persönlichkeitsentwicklung auch zur Demokratiebildung bei, indem Schüler*innen nicht nur theoretisch mit Themen konfrontiert werden, sondern auch aktiv an der Gesellschaft mitwirken und so selbst zur demokratischen Gesellschaft beitragen. Sie lernen Ihre eigenen Stärken auch für andere einzusetzen.

3.2 Umsetzung des Service Learnings an unsere Schule im Rahmen eines Flextages:

Zunächst werden die Schüler*innen im Rahmen kleinerer Projekte an das Service Learning herangeführt. Im Verlauf der Zeit erlangen die Schüler*innen die Kompetenz auch größere Projekte (mit Begleitung durch Lehrkräfte) durchzuführen. Ziel ist es die Größe der Projekte so zu denken, dass die Schüler*innen eine Herausforderung in der Umsetzung sehen, aber keine Überforderung entsteht. Es sollten Projekte sein, die die Stärken der Gruppe hervorheben und den Schüler*innen ermöglichen in Ihren Interessengebieten Selbstwirksamkeit zu erfahren. Grundsätzlich kann „vom Kleinen ins Große“ gedacht werden: Was wünsche ich mir für meine Schule? – Was wünsche ich mir für meine Stadt? – Was wünschen sich andere, dass ich ihnen geben kann? Verortet ist der Aspekt zunächst am Flextag in Jahrgang 7 und 8.1.

Zur Umsetzung können bestehende Projekte auf Sehnde übertragen werden, Sammlungen von Ideen genutzt werden. Auch Eltern können mit eingebunden werden. Es soll hier aber explizit auch darum gehen, zwar Kontakte zu nutzen, um Projekte umzusetzen, aber es sollen keine Einsätze für Verwandte und Bekannte gestaltet werden.

¹<https://www.servicelearning.de/lernen-durch-engagement/was-ist-service-learning-lernen-durch-engagement> (zuletzt besucht: 23.09.2025)

3.3 Zeitlicher Rahmen:

7. Klasse

In der 7. Klasse setzen die Schülerinnen ein kleines Projekt um. Ort ist wahrscheinlich eher die Schule und der Nahraum. Die Lehrkraft beginnt damit, Bedarfe und Fähigkeiten der Schüler:innen zu ermitteln, um dann darüber zu sprechen, welche Möglichkeiten sie umsetzen / verändern können. Je nach Gruppe und Ideen können hieraus verschiedene kleine „Projekte“ entstehen oder ein gemeinsames Projekt. Schon hier können absolute Toppbeispiele als Orientierung dienen (Bsp. Schulpreis Lernen durch Engagement²). Das zweite Halbjahr kann für die Durchführung oder ein weiteres Projekt genutzt werden.

Wichtig ist hier zu Beginn auch die Möglichkeit des Scheiterns zu haben, damit der Lerneffekt eintritt – Manchmal gibt es Hürden, die nicht überwunden werden können – wie machen wir das Beste draus? Wenn ich mich nicht um meine Aufgabe kümmere, dann klappt es nicht.

8. Klasse

Die Schüler:innen erhalten einen Projektauftrag eines Kooperationspartners, den sie dann umsetzen. Dies kann zum Beispiel eine Kooperation mit einer Sehnder Grundschule sein, die uns Aufträge erteilt, die die Schüler:innen dann umsetzen.

3.4 Die Rolle der Lehrkraft:

Die Rolle der begleitenden Lehrkräfte wandelt sich im Laufe der Zeit von einer anleitenden Person, die die Richtung vorgibt (Jg. 7.1) hin zu einer Begleitung (Jg. 7.2 und 8), die lediglich den Überblick über die Gesamtplanung hat und die Schüler:innen bei der Kommunikation begleitet. Um zu vermeiden, dass die Lehrkraft am Ende die Arbeit übernimmt, achtet sie zu Beginn darauf, dass die angedachten Projekte soweit im Rahmen sind, dass eine Durchführung möglich ist. Die Lehrkräfte sind die Ansprechpartner:innen aber müssen nicht zwangsläufig die Fachexpert:innen sein.

3.5 Curriculare Anbindung:

Die Kolleg:innen kommunizieren im Klassenteam, welche Inhalte im Service Learning stattfinden. Die Fachkolleg:innen können dann entweder Synergieeffekte nutzen (z.B. Kalkulationen, Briefe schreiben, englischsprachige Berichterstattung, ...) oder eigene Inhalte weniger stark behandeln, da sie in anderen Bereichen stattfinden. Um die Interessen der Schüler:innen zu sichern und wechselnde Projekte mit Kooperationspartnern zu ermöglichen, wird von einer festen Verankerung an Fachinhalte im Vorfeld abgesehen.

3.6 Wertschätzung der Arbeit:

Um den Effekt zu Erhöhen sollen die Schüler:innen über die Schule hinaus für ihr Engagement gewürdigt werden. Hierzu gehören u.a. Artikel auf Homepage und in der Presse. Möglich ist zudem eine Einreichung der Ergebnisse bei Wettbewerben (z.B. Schulpreise, Darstellung im Schulverwaltungsblatt).

3.7 Beispiele:

Kleine Projekte:

Wünscht sich die Gruppe z.B. mehr Schatten auf dem Schulhof, so könnte mit Schulleitung und Stadt darüber gesprochen werden, welche Möglichkeiten bestehen. – Auch durch Anträge dafür zu sorgen, dass sich etwas verändert, kann als Engagement gewertet werden.

²<https://www.servicelearning.de/lernen-durch-engagement/was-ist-sevice-learning-lernen-durch-engagement> (zuletzt besucht: 23.09.2025)

Größere Projekte mit Kooperationspartnern:

Die Schule hat eine oder mehrere Kooperationspartner, die Projektideen an die Schüler*innen herantragen. Diese Projekte sollen möglichst so gestaltet sein, dass die Schüler*innen zwar einen Auftrag erfüllen, sie aber dem Projekt auch eine individuelle Note geben können. Es könnte zum Beispiel ein Workshop an einer Grundschule oder im Seniorenheim durchgeführt werden. Themen könnten sein: Sicher im Straßenverkehr, Mobbingprävention, Smartphonehilfe usw..

4. Persönlichkeitsentwicklung

Die Flexstage zur Persönlichkeitsentwicklung haben das Ziel, dass die Schüler:innen über ihre sozialen Rollen nachdenken. Sie sollen ihre Bedürfnisse, Talente und Fähigkeiten erkennen sowie die wichtigen Phasen ihrer Entwicklung und Sozialisation betrachten. Zudem ist es wichtig, dass sie sich mit ihren Hoffnungen und Ängsten in Bezug auf ihre Zukunft auseinandersetzen und eigene Ziele festlegen. Ein weiterer Aspekt ist die Analyse des Spannungsfeldes zwischen persönlichen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Anforderungen. Schließlich sollen die Schüler:innen ein Bewusstsein für ihre Selbstwirksamkeit entwickeln.

Das Schaffen von Ritualen sowie eine vertraute Lehrer:innen-Schüler:innen-Bindung sind für die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (PE) essentiell. Die hier eingesetzte Lehrkraft soll deshalb Teil des festen Klassenteams von Jg. 7-9 sein. Wenn möglich, kann sie auch von einem/r Mentor:in unterstützt werden, der/die die Klasse begleitet und eine zusätzliche Bezugsperson für die Klasse ist. Persönlichkeitsentwicklung ist von Teambuildingmaßnahmen abzugrenzen.

Die Flexstage zur Persönlichkeitsentwicklung werden nicht benotet. Es ist allerdings möglich, besonderes Engagement über einen Zeugnisbaustein zu würdigen.

5. Friday

Die Schüler:innen verbringen für eine längere Zeitdauer den Flextag in einer Organisation oder in einem Unternehmen, die/das mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen zu vereinbaren ist. Hier arbeiten sie entgeltlos.

